

Die Handwerkszeichen der Rheinfelder Zünfte

Autor(en): **Senti, Anton**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **43 (1953)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1004641>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Handwerkszeichen der Rheinfelder Zünfte

Von *Anton Senti*, Rheinfelden

Rheinfelden verdankt seine Erhebung zur Stadt einem Herzog von Zähringen; um 1150 scheint es schon Stadt gewesen zu sein. Ungefähr gleich alt müssen auch die ersten Gewerbe sein, die zu einer Marktsiedlung gehörten: Bau-, Lebensmittel- und Bekleidungsgewerbe. Da um jene Zeit die Entwicklung der Zünfte andernorts schon in vollem Gange war, hatten auch die Rheinfelder Handwerker Vorbilder genug, um sich zu gruppieren. Die erste bekannte Zunftordnung wurde im Jahre 1331 aufgestellt, sie trägt aber rein politischen Charakter. Schon viel handwerklicher sieht die zweite Ordnung von 1364 aus, in der zum erstenmal die drei Zünfte genannt werden: Brotbecken, Mertzeller, Weber. Es waren drei Sammelzünfte, deren Zahl, aber nicht deren Zusammensetzung bis zur Auflösung im 19. Jahrhundert unverändert geblieben ist. Die im 15. Jahrhundert erscheinenden Namen «Zum Gilgenberg», «Zu Kaufleuten» und «Zum Bock» werden 1530 ins erneuerte Stadtrecht aufgenommen; es sind einfach die Namen der drei Zunfthäuser an der Marktgasse. Im 18. Jahrhundert umfassten diese Sammelzünfte über vierzig verschiedene Gewerbe mit durchschnittlich achtzig Meistern. Es ist nur eine scheinbare Vermehrung seit der Gründungszeit, eine blosser Folge der Arbeitsteilung und Spezialisierung¹.

Das Fricktalische Heimatmuseum bewahrt ausser anderm Zunftinventar elf Handwerkszeichen auf, die auch in den Sammelemblemen der drei Zunftfahnen und in den Siegeln enthalten sind. Die Handwerkszeichen, wie sie jetzt vorhanden sind, stammen aus dem 18. und 19. Jahrhundert, die Siegel aus der Zeit des kleinen, sehr schönen Stadtsiegels aus dem 18. Jahrhundert. Die Zunftfahnen samt der Fahne der freien Rheingenossen sind beschrieben bei A. und B. Bruckner, Schweizer Fahnenbuch, St. Gallen 1942.

¹ Eine ausführliche Zunftgeschichte von Rheinfelden ist in Arbeit, so dass wir uns hier auf wenige allgemeine Bemerkungen beschränken können, soweit sie zum Verständnis der Zunft- und Handwerkszeichen nötig sind.

Die Handwerkszeichen

1. Zimmerleute und Maurer.

a) Zimmerleute:

Schmale und breite Zimmermannsaxt, dreiseitiges Winkelmass mit eingehängtem Senklot².

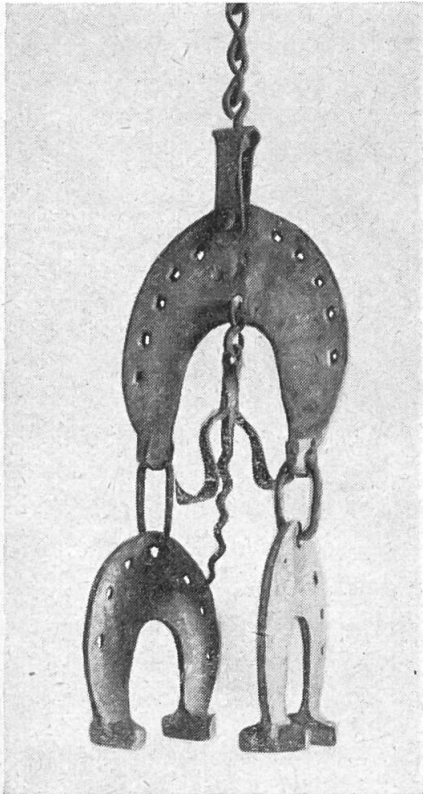
b) Maurer:

eiserner, zweiseitiger Maurerhammer, Maurerkelle, zweiarmiges Rechtwinkelmass, Holzklöppel und Meissel.

c) Ausführung:

Starkes Eisenblech, Zeichnung ausgestanzt, Formen nachgefeilt; Unterschiede der Metall- und Holzteile angedeutet durch entsprechende Bemalung mit Ölfarbe, für die Metalle Beimischung von Silberbronce zum Weiss. Rahmender Blätterkranz grün und gelb bemalt. Vorder- und Rückseite gleich. Unten seitlich: Wappenschilde von Rheinfelden und Österreich.

Höhe ohne Aufhängeschienen 57 cm, Breite 41 cm.



2. Schmiede.

Drei Hufeisen (ein grosses, und durch zwei Kettenglieder an den äussern Stollen des grössern Eisens zwei kleinere eingehängt). Die handgeschmiedete Aufhängekette des Zeichens könnte sich auf das Handwerk der Kettenschmiede beziehen.

Ausführung: alles aus Schmiedeeisen, schwarz lackiert.

Gesamte Höhe 53 cm, davon Kette 20 cm, Breite 16 cm.

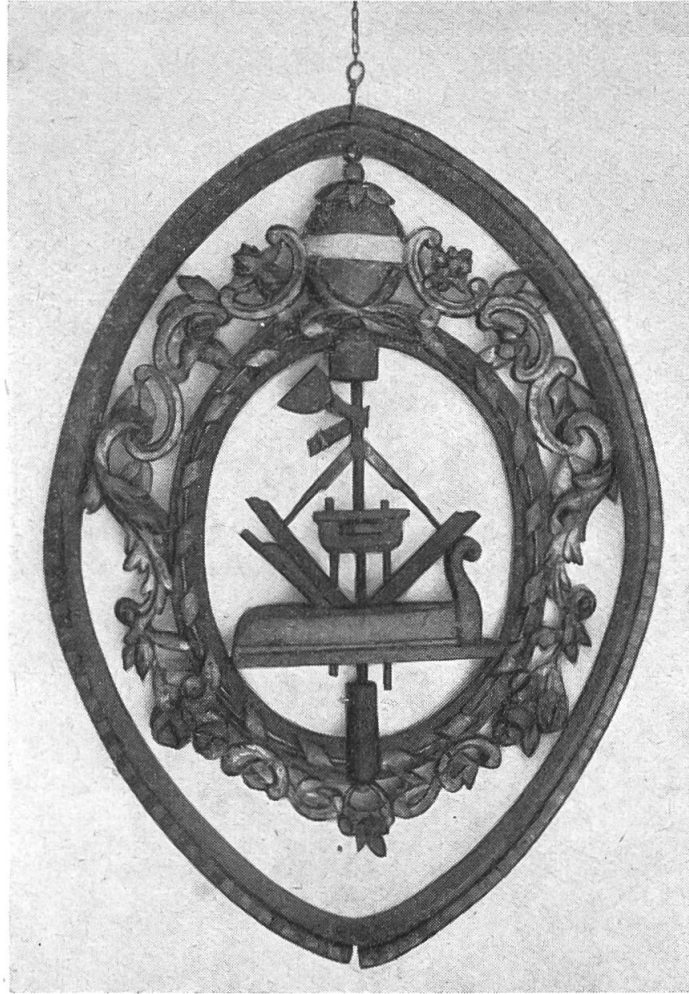
3. Schlosser.

Kunstvoll geschnittener Riesenschlüssel.

Ausführung: Schmiedeeisen.

Länge 50 cm, Breite von Griff und Bart 15 cm, Durchmesser des Schaftes 3 cm.

² Das Senklot im Zeichen der Zimmerleute ist beiden Handwerken gemein; die Wasserwaage fehlt ganz. Der Holzklöppel im Maurerzeichen könnte auch auf die in Rheinfelden immer vorhandenen Bildhauer hindeuten.

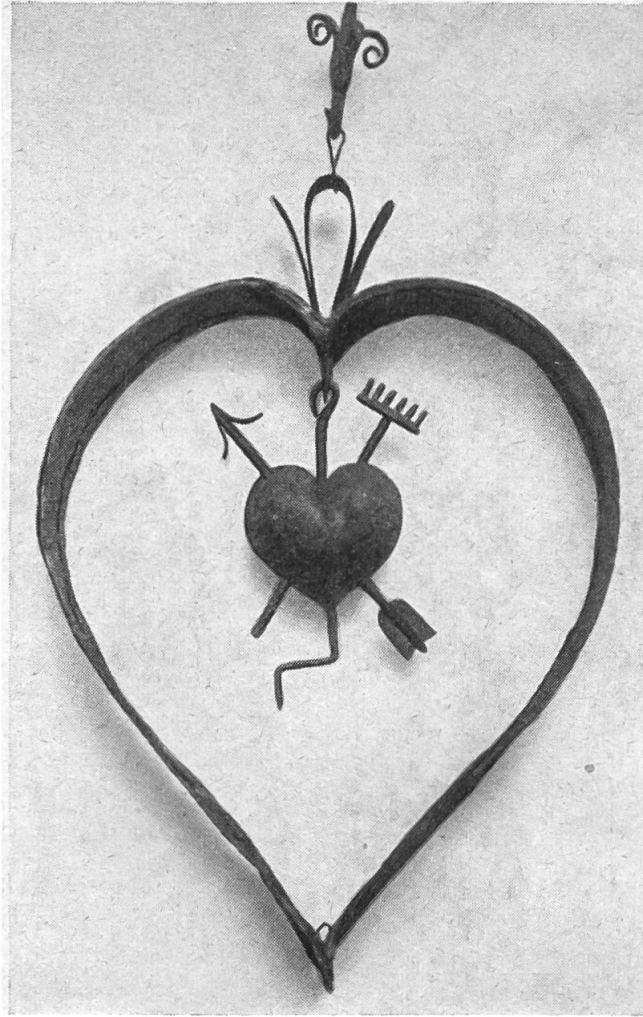


4. Schreiner.

Hobel, Streichmass, Zirkel, oben und unten je ein Holzklöppel, mit dem obern gekreuzt ein zerbrochenes Werkzeug, vielleicht ein Stechbeutel für Schnitzereiarbeiten. (Aus den Handwerken der Schreiner, Wagner und Drechsler gingen in Rheinfeldern einige Holzbildhauer hervor, z.B. der Rat und Schultheiss Hans Freitag, der u.a. den Kanzelträger des Säckinger Münsters schuf, 1721.)

Ausführung: Lindenholz; die Werkzeuge in ovalem, mehrschichtigem Holzrahmen, darum ein geschnittener Volutenkranz. Im Scheitel des Kranzes einseits das Wappen von Rheinfeldern, anderseits Österreich. Das Ganze in spitzovalem, hell und dunkel eingelegtem Holzrahmen. Vermutlich ein Meisterstück.

Durchmesser in der Höhe 52,5 cm, Durchmesser in der Breite 28 cm, Tiefe des Rahmens 7 cm.



5. Seiler.

Vergoldetes (oder nur Goldbronze?) Herz, in der Art des Andreaskreuzes durchstossen vom Stiel des Leitrechens und einem Pfeil, dahinter senkrecht die Kurbelstange mit geschweiftem Einhängehaken.

Ausführung: Eisen.

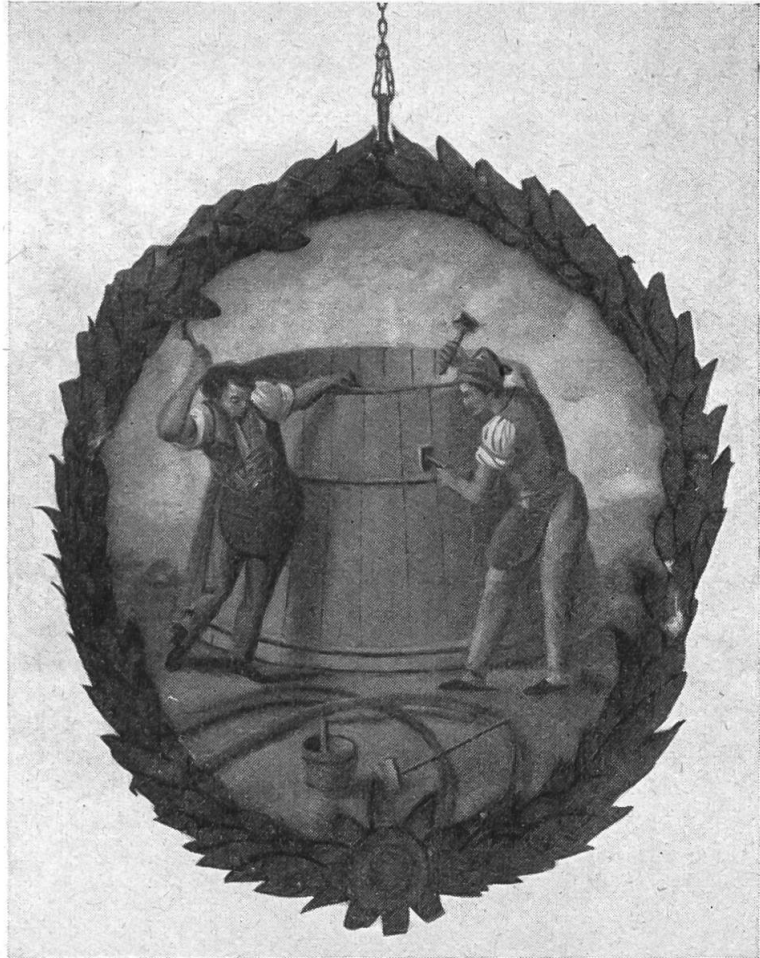
Höhe 31 cm, Breite 25 cm.

6. Weber.

«Laden» des Handwebstuhles, zugleich als Rahmen des eingehängten Stadtwappens (Rückseite: Österreich); um das Wappenschild eingehängt drei «Schützen» oder Weberschiffchen. Oben: vergoldete Erzherzogskrone. Zeichen und Krone in einem Blätterkranze, alles in einem Blechrahmen.

Ausführung: Schmiedeeisen und Blech, natürlich bemalt. Zeichnung aus dickem Eisenblech gestanzt und nachgefeilt.

Höhe des Aussenrahmens 38,5 cm, Breite 33 cm.



7. Schneider.

Geöffnete Tuschschere; Griffarme unten; dicker Blätterkranz. Aus der Öffnung der Schneidarme bis in den Scheitel des Kranzes das Wappenschild, vorn Rheinfelden, hinten Kanton Aargau, darüber vergoldete Erzherzogskrone.

Ausführung: geschmiedetes Eisen, Wappen aus Eisenblech; Schere versilbert, Krone vergoldet, Kranz und Rahmen grün bemalt, alles in oblong-sechseckigem Glasgehäuse. Höhe 46,5 cm, Breite 35,8 cm, Tiefe 7 cm.

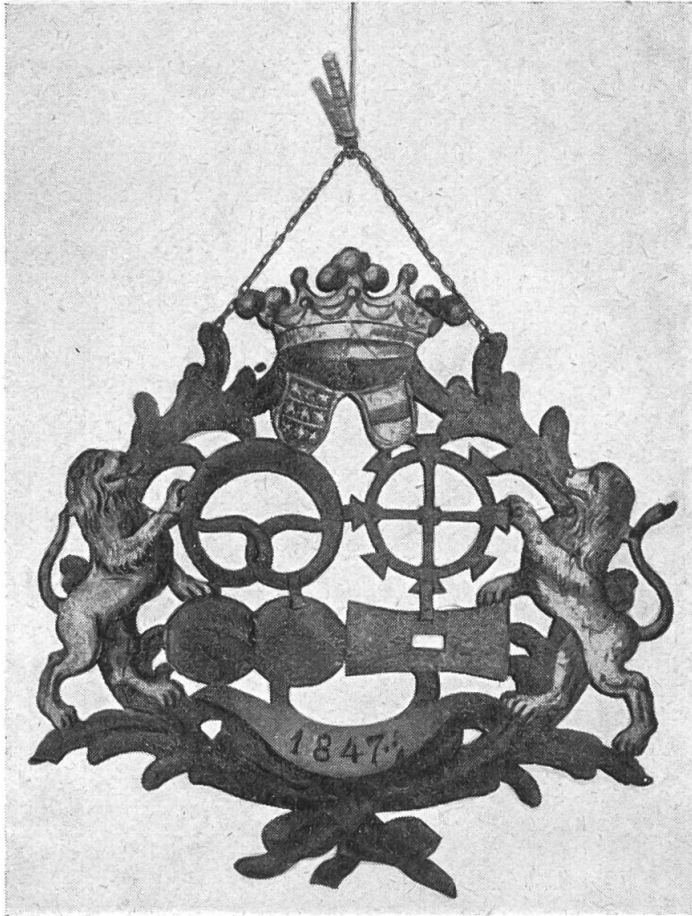
8. Küfer.

1. Seite: zwei Männer (Meister und Geselle) schlagen mit dem Kurzhammer den obern Holzreifen an einen fertig geformten Bottich an; auf dem Boden davor zwei weitere Holzreifen, ein langer Küferhammer und ein Mostschöpfer.

2. Seite: ein Weinfass in der Kranenzange schwebend, dahinter im Zangenkreuz ein schwerer Küferhammer.

Ausführung: beidseitig bemaltes Eisenblech; menschliche Figuren sehr unbeholfen gezeichnet und gemalt.

Rahmen: ein ausserordentlich spitziger und dichter Laubkranz, wohl Birnbaumblätter. Höhe 42 cm, Breite 37 cm.



9. Müller und Bäcker.

a) Müller: Mühlrad, darunter Mühlestein.

b) Bäcker: Bretzel, darunter zwei Brötchen.

Zwei Löwen halten die Handwerkszeichen, über den Wappen von Rheinfelden und Österreich (Österreich falsch: weiss-blau-weiss, statt rot-weiss-rot, wahrscheinlich Lesefehler des Malers nach dem Wappen in der Gilgenbergfahne, wo sich der Silberbalken des österreichischen Wappens im Sonnenlichte schwarzbläulich verfärbte).

Über den Wappen die Erzherzogskrone.

Ausführung: Aus starkem Eisenblech gestanzt und nachgefeilt. Bemalung natürlich. Auf einem Schriftband die Jahreszahl 1847, von einem «Historiker» durch Auskratzen der vordern Hälfte der Ziffer 8 in 1347 korrigiert gewesen; im Zunftarchiv liegen die Belege für die Erneuerung einiger Zunftzeichen und Fahnen aus den Jahren 1837 bis 1847.

Die Schildhalter-Löwen sind in den Rahmenkranz eingebaut.

Höhe 40 cm, Breite 40 cm.



10. Metzger.

Rindshaupt, darunter Schaf, quer getrennt durch das Schriftband (war ebenfalls auf 1347 korrigiert!). Zwei Löwen halten das Rind an den Hörnern, teils auf dem Kranze, teils auf dem Schriftband stehend. Über dem Rindshaupte das zweiseitige Schlächterbeil; im Scheitel des Kranzes das Wappenschild: vorn Rheinfeldern, hinten die drei Gilgenberg-Lilien; über dem Schilde die Erzherzogskrone.

Ausführung: aus starkem Eisenblech gestanzt; die Zeichnung heraldisch sehr sorgfältig ausgeglichen und das Gesamtbild vorzüglich aufgebaut und gegliedert. Bemalung korrekt.

Höhe 45 cm, Breite 37 cm.

11. Bierbrauer.

In sechsstrahligem Rahmenstern ein überschäumender Bierkrug. Aus Eisenblech gestanzt und natürlich bemalt; in den Ecken Eicheln eingehängt.

Durchmesser 29 cm.